

Den Politikern den Spiegel vorhalten

INNSBRUCK. Bei so manchem Politiker im „heiligen“ Land Tirol strecken sich die Nackenhaare in die Höhe wie bei einem zornigen Hund, wenn sie seinen Namen hören. Kabarettist Markus Koschuh hält ihnen unverblümt den Spiegel vor. Besonders das Thema Agrargemeinschaften liefert für den Innsbrucker einen unerschöpflichen Fundus für Pointen. Dafür ist der 35-Jährige einerseits dankbar, zeigt sich andererseits aber auch erschüttert.

Oberland DABE: Dein Programm „Agrargemein“ ist seit mehr als einem Jahr ein Renner. Wie dankbar bist du dem Landtag für das kostenlos gelieferte Material?

Markus Koschuh: Auf der einen Seite sehr. Andererseits bin ich über die Zustände im Land auch erschüttert. Noch viel mehr darüber, wie sehr Menschen eingeschüchtert sind.

Oberland DABE: Wie meinst du das?

Markus Koschuh: Ich erhalte beispielsweise Informationen. Und bekomme gleichzeitig zu hören: „Aber von mir hast du das nicht.“ Viele Tirolerinnen und Tiroler fürchten für sich oder die nächste Generation Konsequenzen von höchsten Stellen. Es geht ja auch um Existenzen.

„Wer ins Wespennest sticht, wird auch selbst gestochen“

Oberland DABE: Kritische Geister, die sich in Sachen Agrargemeinschaften gegen die Hardliner und deren Unterstützer aus den Reihen der ÖVP stellen, wurden vielfach schon heftig angefeindet. Du auch?

Markus Koschuh: Beim Treibhaus und bei mir zu Hause wurden vergangenen November mein Name und ein Kreuz auf die Tür geschmiert. Einschüchterungsversuche und Drohanrufe gab's auch. Und erst dieser Tage ein anonymes Schreiben an Norbert Pleifer vom Treibhaus und mich, in dem uns empfohlen wird, dass wir uns vom Herrgott verabschieden sollen, da wir den April nicht mehr erleben.

Oberland DABE: Starker Tobak in einem vermeintlich demokratischen Land. Wie gehst du damit um?

Markus Koschuh: Man brauch ein dickes Fell. Aber wer in ein Wespennest sticht, muss halt auch damit rechnen, selbst gestochen zu werden.

Oberland DABE: Gerade im Vorfeld der Wahlen am 28. April hat sich zum Ende der Funktionsperiode das Agrartheme im Landtag nochmals zugespitzt. Auch in Gemeinden wie etwa Jerzens eskaliert die Sache längst. Dort trittst du demnächst mit deinem Programm auf.

Markus Koschuh: Ja, am 19. April ab 20 Uhr im Gemeindegesaal. Ich werde dafür extra auch eine eigene Jerzens-Szene schreiben.

Oberland DABE: Damit ist es aber nicht abgetan. Ein eigenes Programm zur Landtagswahl gibt's auch.

Markus Koschuh: Mit dem Titel „Landtagsmahl“. Ziel ist es, die Frage zu beantworten, wer wem wie die Suppe versalzen will, die wir dann alle auszulöffeln haben.



Markus Koschuh nimmt sich kein Blatt vor den Mund und die Politik aufs Korn. Foto: Florian Steixner

Oberland DABE: Wann und wo wird das Programm aufgeführt?

Markus Koschuh: Am 12., 17. und 21. April im Treibhaus.

Oberland DABE: Wie bereitest du dich darauf vor?

Markus Koschuh: Unter anderem lese ich die kompletten Wahlprogramme aller Gruppierungen. Das eine oder andere bereitet mir regelrecht körperliche Schmerzen.

„Im Herbst gib`s ein neues reguläres Programm“

Oberland DABE: Wie geht es nach den Wahlen weiter?

Markus Koschuh: Mit meinem nächsten regulären Programm, mit dem ich im September Premiere feiern werde. Mehr möchte ich dazu sonst noch nicht verraten.

Oberland DABE: Um nochmals auf „Agrargemein“ zurückzukommen: Gibt's davon auch eine DVD-Produktion?

Markus Koschuh: Ja, unter anderem erhältlich über den Haymon-Verlag. Oder natürlich auch bei meinen Aufführungen.

Oberland DABE: Lass uns noch einmal kurz zu deinen Anfängen zurückkehren. Wie waren die ersten Bühnenerfahrungen.

Markus Koschuh: Die allerersten War furchtbar. Da bin ich bei einem Landesvolksschulsingen mit unserem Chor Mitte der 80er Jahre vor lauter Nervosität in Ohnmacht gefallen.

Oberland DABE: Davon ist heute nichts mehr zu merken.

Markus Koschuh: Heute bin ich vor Premierien normal aufgeregt und vor Auftritten gesund angespannt. Und das Motto lautet „Learning by Failing“.

Oberland DABE: Wie schaltet der Kabarettist Markus Koschuh, der eine Fülle an Informationen verarbeiten muss, ab?

Markus Koschuh: Mit Laufen! Am liebsten bei Regen im Wald.

Das Gespräch führte Peter Leitner